

führen, deren Uebersetzung Pinches am britischen Museum im November 1882 der Ges. bibl. Arch. in London präsentierte und H. Rawlinson im Athenäum vom 9. December 1882 anerkannte. Danach grub Naboned (um 550) im Sonnentempel zu Sippara den timin, Grundstein, aus, 32 Fuß tief, und fand hier die Tafel des Karam Sin, Sohnes des Sargina, die 3200 Jahre lang nicht mehr durch ein sterbliches Auge gesehen worden sei. Dieser alte Sargina, den man früher um 2000 v. Chr. angelegt, kommt auch in Verbindung mit der Sintflut vor und wurde später vergöttert. Ein Summar der Ereignisse seiner Regierung auf einer von Naboned dort gefundenen astrologischen Tafel bestätigt ihn als historische Persönlichkeit. Man hätte die Sintflut hiernach etwa um 4000 v. Chr. anzunehmen. Die Ueberlieferungen der vorkaldbäischen Akkader und Sumerier gehen bis tief in das dritte Jahrtausend, und um 1500 v. Chr. war das Akkadische bereits eine todte Sprache (s. Kirckener. I, 1806).

Die Geschichte des alten Egyptens führt aber unbestreitbar in noch höhere Zeitenferne. Manethos, der mit Benutzung des Tempelarchivs zu Heliopolis unter Ptolemäus Philadelphus seine ägyptische Geschichte schrieb, ist mit seinen 30 Dynastien und langen Königslisten durch die entzifferten Denkmale und Urkunden glänzend gerechtfertigt. Während Keilschriften und biblische Angaben zufällig mehrere Berichte der ägyptischen Denkmale bezeugen, finden sich die meisten Königsnamen Manethos' auf den Denkmalen, deren historischer Werth, jedenfalls in Bezug auf die Königsnamen, für die Chronologie unanfechtbar ist. Für die Zeiten von der 12. Dynastie, also noch durch die zweite Hälfte des dritten Jahrtausends — die 15. Dynastie mit den sechs Hirtenkönigen, Hyksos, wird erst in die Anfänge des zweiten Jahrtausends reichen — hat sich nach und nach eine solche Menge gleichzeitiger Zeugnisse, Inschriften und Urkunden gefunden, daß nunmehr diese Jahrhunderte zu den bestbeglaubigten der alten Geschichte gehören, wenn auch der Natur der Sache nach eine genaue chronologische Fixirung für die Einzelheiten noch aussteht. Aber auch das alte Reich mit den elf menschlichen Dynastien Manethos' bis hinauf zum ersten König Menes nimmt mehr und mehr Fleisch und Blut an und wird durch Forscherfleiß und fortgesetzte Entdeckungen aus einem Phantom zur Wirklichkeit. Als das älteste geschichtliche Volk in Architektur und Annalistik hat das ägyptische auch schon auf den Denkmälern des alten Reiches Beweise von Kenntniß astronomischer Berechnungen und Perioden zurückgelassen, der wieder eine anbauende Beobachtung der Sternennwelt vorausgegangen sein muß. Auf der Sethos-Tafel von Abydos allein ist das alte Reich durch 58 Königsnamen vertreten, und selbst von den Königen der 3. bis 6. Dynastie sind gleichzeitige Denkmale vorhanden, zu geschweigen, daß die so vielfach bei Josephus, Africanus, Eu-

sebius verstümmelt überlieferten Namen der alten Dynastien auf jenen Denkmälern Bestätigung, Correctur und Ergänzung zugleich finden, und die Manethos'sche Reihenfolge der Könige auch durch die so zahlreichen Familieninschriften aus der ältesten Zeit constatirt wird. Alle unbefangenen Kenner haben daher, gestützt auf eine Menge beglaubigter Thatsachen, mit Anerkennung der realen Existenz des alten Reiches für dasselbe auch eine entsprechend lange Dauer in Anspruch genommen, wie eine solche auch durch die wesentlich veränderten neuen Verhältnisse und Zustände auf allen Gebieten seit dem Aufkommen der 12. Dynastie des mittlern Reiches nahe gelegt wird. Somit kann nicht zu beanstanden sein, daß für die Neubildung, Zerstreung und Differenzirung des menschlichen Geschlechts, sowie für die Dynastien des alten Reichs und deren langsame Vorbildung und Vorbereitung auf verschiedene Culturgebieten, womit die Zeit Abrahams und der Hyksos noch gar nicht einmal erreicht ist, seit der Sintflut schon allein eine größere Periode, als die Septuaginta sie bis Abraham zur Verfügung hat, vonnöthen sein wird. Ob nun aber mit Böckh der Anfang der 30 Dynastien, das erste Jahr des ersten Königs Menes auf 5702 v. Chr. (er hält es für ein nachträglich durch cyklische Berechnungen festgestellt), oder mit Bunsen auf 3663, oder mit Lepsius auf 3892, oder endlich mit Lauth auf 4157 v. Chr. gestellt werden muß (hinter welchem Jahre Letzterer die noch ältere Periode des Bitys [4245] erschlossen haben will), oder ob ein neues, voraussichtlich schwerlich jüngeres Datum anzunehmen sein mag, muß künftiger Untersuchung vorbehalten bleiben.

Es kommt dazu das jedenfalls ungefähr gleiche Alter der phönizischen Geschichte. Auch daraus ist zu entnehmen, daß trotz aller Unsicherheit und Dunkelheit in einer Menge von Einzelheiten auf dem Gebiete der ältesten Menschengeschichte seit Ende der großen Flut eine Erstreckung derselben über zwei bis drei Jahrtausende nach den Ergebnissen nüchternen, gewissenhafter Geschichtsforschung sich als unaufschiebbar herausgestellt hat.

Wenn auch die nur kurz berührten einzelnen Ereignisse, Darstellungen, Schilderungen, Personennamen, von deren Mannigfaltigkeit und Menge man sich nur schwer eine Vorstellung macht, noch nicht in ein classificirtes System ältester Chronologie eingereiht werden können, und wenn dieß auch aus Mangel an lückenlosen, urkundlichen Nachrichten wahrscheinlich niemals vollständig zu erwarten ist, so bleibt doch unwiderrüßlich aus jener Menge einzelner Angaben, die nun einmal nicht erbichtet sind, ein Zeitraum zu ermesen, in welchem sie verlaufen sind, und innerhalb dessen sie in den nöthigen Intervallen untergebracht werden müssen. Die Einzelheiten und der Zeitraum im Ganzen sind sichergestellt: es fehlt nur die zeitliche ununterbrochene Verbindungslinie, der ver-